

Windkraft: Der Gegenwind nimmt zu

Bürgerinitiative „Zukunft Eiderstedt“ hat bereits Widerstand gegen noch mehr Anlagen angekündigt – das sind die Bedenken



WINDKRAFT AUF EIDERSTEDT – DAS GEFÄLLT NICHT ALLEN. STEFAN PETERSEN

Karin Funke

Wir sind nicht gegen Erneuerbare Energien und auch nicht gegen Klimaschutz“, stellt Rainer Palm, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Zukunft Eiderstedt“, klar. „Nur gibt es auf Eiderstedt eine besondere Situation, weshalb man die hier nicht errichten sollte.“ Jedoch: Einige Investoren stehen bereits in den Startlöchern und loben die Vorteile, auch die finanziellen.

In vielen Gemeinderats-Sitzungen auf Eiderstedt durften die Investoren ihr Projekt ohne Gegenwind vorstellen, weshalb sich die Initiative genötigt gefühlt habe, eine 20-seitige Infobroschüre zu erstellen. Diese Broschüre stellt detailliert und anschaulich dar, warum die Landesplanung bisher Windräder in Eiderstedt ausgenommen hat – bis auf Uelvesbüll und Oldenswort. Die Gründe sind Naturschutz, Vogelzug sowie der Schutz der einmaligen Kulturlandschaft und des Tourismus.

Der Tourismus ist auf Eiderstedt die Haupteinnahmequelle. „Weite Horizonte und das Fehlen von Industrieansiedlungen prägen das Landschaftsbild, (...) weshalb hier so gern Touristen Urlaub machen“, heißt es in der Broschüre. Viele Eiderstedter lebten vom Tourismus, der Schaden für die breite Bevölkerung könnte immens sein.

Was allen bekannt ist – auch den Befürwortern der Windkraft, die im Herbst die Eiderstedter Bürgerenergie GmbH gegründet haben – seien die fehlenden Leitungen in den Süden, um den durch Windkraft gewonnenen Strom überhaupt weiter transportieren zu können. Somit würde vorerst „Geisterstrom“ produziert, der niemandem nütze – außer den Betreibern, denn sie bekämen trotzdem die erzeugten Kilowattstunden bezahlt. Als Lockmittel, dennoch Windparks zu bauen, diene das Geld. Jan Rabeler aus Tönning, einer der Wortführer der Bürgerenergie-Gruppe, sagt: „Jeder Bürger auf Eiderstedt, der älter als 18 Jahre ist, soll sich an dem Windpark finanziell beteiligen können.“ Gemeinden könnten ebenfalls einsteigen und über die Gewerbesteuer letztlich auch davon profitieren. Die Höhe der Gewerbesteuer jedoch, die in den kommunalen Haushalt fließt, sei unbekannt oder werde nicht klar kommuniziert. Was die neue Photovoltaik-(PV-)Anlage in Tating betrifft, so würden rund 12000 Euro erwartet. Ein Tropfen auf den heißen Stein bei dem diesjährigen Haushalts-Defizit von 1,3 Millionen Euro und kein Grund, die Landschaft zu verschandeln, meint die Bürgerinitiative.

Übrigens gebe es schon ältere Windkraftanlagen (WKA) im östlichen Eiderstedt: in Uelvesbüll und Oldenswort. Diese 19 Anlagen erzeugten so viel Strom, dass es für 10000 bis 25000 Haushalte reichen würde. „Mit den alten WKA in Tating, die noch Bestandsrecht haben, und den bestehenden PV-Freiflächen könnten sogar 40000 Haushalte versorgt werden, zusätzlich zum Strom aus Biogasanlagen“, rechnet Palm vor. Mit anderen Worten: Eiderstedt tue bereits viel für die Energiewende.